

ist es. Der reiche Mann sah es an und sagte: Das habe ich verloren, und Anton gab es ihm zurück.

12. Beschluß.

Anton wanderte nun weiter, und kam in den Wald hinein. Da sah er an einem Strauche gar schöne Beeren, fast wie Kirschen, sehr schön roth und braun. Darüber freute er sich, ging näher, betrachtete die schönen Früchte und sprach: Solche schöne Beeren habe ich noch nie gesehen; es sind keine Himbeeren, keine Brombeeren und keine Heidelbeeren. Diese schönen Beeren müssen gewiß auch recht schmackhaft sein. — Er wollte pflücken und essen; aber da fiel ihm ein, daß der Vater ihm gesagt habe: Du sollst niemals Beeren essen, die du nicht kennst. Anton dachte: Der Vater sieht's ja nicht, und diese Beeren müssen doch recht gut sein, denn sie sind gar so schön. Er streckte die Hand aus und öffnete schon den Mund. Doch er hielt inne und sprach: Nein, ich will gehorsam seyn, und thun, was der Vater befohlen hat. Er ging also, und aß keine Beeren. — Als Anton heim ging, war er recht froh und zufrieden, und als er sich zu Bette gelegt hatte, schlief er ruhig und sanft.

Anton wollte Böses thun, er begehrte nach dem Bösen; er hatte eine böse Begierde. Anton that aber das Böse nicht; er überwand die Begierde zum Bösen; er war stark im Guten; er war tugendhaft, er zeigte Tugend. Wer die bösen Begierden überwindet und gut bleibt, der ist tugendhaft. Wer den bösen Begierden folgt und das Böse viel und oft übt, der ist lasterhaft, der folgt dem Laster.

13. Der Maimorgen.

In der ersten Woche des Maimonats sprach ein Vater zu seinen beiden Kindern: „Rüstet euch morgen in der Früh! denn wir wollen von dem Hügel die Sonne aufgehen sehen.“ Die Kinder verließen am frühen Morgen ihre Schlafstätte und gingen mit ihren Ätern gegen den Hügel zu. Sie wandelten durch die Wiese,